Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 33 (1866)

Artikel: Kurzer Generalbericht aus den sämmtlichen Berichten der

Vorsteherschaften der Schulkapitel über das Jahr 1865

Autor: Fries

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anrzer Generalbericht

aus ben

fämmtlichen Berichten der Borsteherschaften der Schulkapitel über das Jahr 1865.

Der Berichterstatter muß fich zum Voraus entschuldigen, wenn feine Arbeit einen ihrer Sauptzwecke diesmal nur unvollkommen erreicht. Als einen Hauptzweck betrachte ich nämlich, die Mitglieder ber einzelnen Kapitel durch Vorführung deffen, mas in andern Kapiteln gearbeitet worden ift, auch mit bem Leben und Streben diefer genau bekannt gu machen, und wenn sich die Verhandlungen ber verschiedenen Rapitel auf Die gleichen Gegenstände beziehen, fie durch geeignete Busammenftellung bes barüber Berichteten in den Stand zu feten, Die Berhandlungen bes eigenen Kapitels namentlich auch in ihrem Verhältnisse zu benjenigen Anschauungen zu beurtheilen, welche fich einer allgemeinern Zustimmung zu erfreuen gehabt haben. Dazu aber wäre selbstverständlich nothwendig, daß auch die Berichte ber Kapitel nicht bloß die Berhandlungs gegen = ft ande bezeichnen, sondern ebenfalls eine kurze Charakteristik der darüber gepflogenen Berhandlungen, oder ber babei zur Geltung gebrachten Anschauungen hinzufügen. Dies war auch bis dahin immer in aner= kennenswerther Weise von den sämmtlichen Berichterstattern geschehen. Erft dies Jahr ift eine folche "umfaffende" Berichterstattung an die Tit. Erziehungsbireftion (§ 15) nicht mehr von allen Kapiteln eingegangen; und wenn es nun auffallen follte, daß hie und da einer Kapitelsverhand= lung, obgleich das betreffende Thema auch in ihr, sei es in ähnlicher, sei es in eigenthümlicher Weise, besprochen worden ift, gar nicht gedacht ift, so bitte ich nur, die Ursache nicht etwa in einer Unterlassung des Berfaffere bes Generalberichtes zu fuchen.

I. Ueber Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Versammlungen enthalten die verschiedenen Berichte folgende Angaben:

	4		Drt	Db ordentlich	Dauer Stunden	Ubsei	nzen	Mitgliederzahl
Rapitel.	Zahl.	Datum.	der	ober	ane	gt.	t. gt.	ede
	ಯ		Zusammenkunft.	außer=		ent. fculbigt.	unent- ichulbigt.	tgli
				ordentlic.	.=	9	idi	M:
O. inid	1	1 00.11	Außersihl	Onbandia	E1/-	0	4	115
Bürich	1 2	1. Juli 26. Aug.	Weiningen	Ordentlich	$5^{1/2}$	10	20	115 115
	$\frac{2}{3}$	2. Dez.	Oberstraß .	"	6	5	4	116
Affoltern .	1	?	?	11	5 5		?	30
	2 3	?	?	11	5	?	?	30
	3	?	?	11	5	? ? ? ? ?	? ? ? ? ?	30
	4 5	9	?	"	5 5	?	?	30 30
Horgen .	1	25. März	Horgen	11	4-5		•	90
gorgen .	2 3	10. Juni	Thalweil	11	$\frac{1}{4} - 5$	1	n	10
		19. August	Wädensweil	"	4-5		6	49
	4	11. Nov.	Horgen	17	4 - 5	•		
Meilen	1	27. Mai	Stäfa	"	5	1	2 5	41
	2 3	8. Juli	Rüsnacht		4	2		41
	4	12. Aug.	Hombrechtikon Meilen	**	4 4	4 4	$\begin{vmatrix} 4\\2 \end{vmatrix}$	41 42
Sinweil .	1	28. Oft. 27. Mai	Wald	11	5	3	5	63
gimben .	$\frac{1}{2}$	15. Juli	Hinweil	"	5	6	3	63
	2 3	30. Sept.	Bärentsweil	",	5 5	5	17	63
Uster	4	?	?	11	4-5			
	1 2 3	?	?	"	4-5		4	40
	2	7	?	"	4-5	4		
Wezter.	1	24. Suni	Fehraltorf	"	$\frac{4-5}{4^{1/2}}$	1 10	2	49
Pfäffikon.	2	24. August	Wildberg	"	4 4	3	1	49
	3	28. Oft.	Pfäffiton	"	$4^{1/2}$	3	2	49
C. C	4	25. Nov.	Pfäffikon	",	5	2	3	49
Winterthur	1	4. Febr.	?	Außerord.	4	10	8	79
	2	27. Mai	?	Ordentlich	4	3	2	79
	3	1. Juli	?	"	2	8 14	$\begin{vmatrix} 1\\2 \end{vmatrix}$	79
	4 5	19. August 25. Nov.	,	"	4 4	2	5	79 79
Andelfingen	1	13. Mai	Rleinandelflngen	",	4	1	-	48
I who countries	2	1. Juli	Großandelfingen	"	4	7	1	48
	3	5. August	Disingen	.,	5	3	1	48
00.00	4	7. Dft.	Feuerthalen	"	4	4	4	48
Bülach	1	27. Mai	Bülach	"	4-5	1	3	49
and the same of th	3	1. Juli	Wyl Platan	11	$\begin{vmatrix} 4-5 \\ 4-5 \end{vmatrix}$	1	4 5	49 49
	4	19. August 4. Nov.	Rloten Bülach	""	4-5		5	49
Regensberg	1	2. Märž	Schöffllisdorf	"	4	2	-	42
5	3	7. Juni	Niederhasli	,,	4	5	1	42
		26. August	Regensdorf	11	4	3	2	42
	4	18. Nov.	Dielsdorf	11	4	4		42
	44	į.				202	128	605
B-1	1	I		1	10	1		1

Aus dieser Ueberficht ergibt fich auch fur bas gegenwärtige Berichts= fabr, bag ber Befuch ber Rapitel im Gangen wieder als ein regelmäßiger und fleißiger bezeichnet werden barf. Im Bergleich zum vorigen Jahr ift zwar die Anzahl der unentschuldigten Absenzen nicht geringer geworden, obaleich diesmal die Absenzen einiger Fachlehrer an der Sekundarschule Burich nicht mehr mitgezählt find; allein ber Bericht von hinweil macht zur Entschuldigung der auffallenden Zahl von 17 unentschuldigten Ab= fenzen für eine einzige Versammlung (30. Sept.) barauf aufmerksam, daß bamals schon in nufern Gemeinden die Herbstferien begonnen hatten und im Berzeichniß des Kapitels Zürich ist bei der Angabe der 20 Absenzen bei ber Bersammlung in Weiningen beigefügt, bag bas Wetter febr schlecht gewesen sei. Ferner hebe ich wieder hervor, daß bei jener Gesammtpahl unentschuldigter Absenzen einzelne Kapitularen mit 2, ja sogar 3 betheiligt find, so daß die Anzahl derjenigen Lehrer, welche noch gar nie ohne Entschuldigung ausgeblieben find, jedenfalls über 500 fteht, und faum 2 bie Versammlungen in wirklich tabelnswerther Weise versaumt haben.

Auch über die Ausdauer der Mitglieder wird dies Jahr in keinem Bericht geklagt, in Gegentheil verdienen sie diesmal auch in Hinweil, wo lettes Jahr besonders einige junge Lehrer deswegen gerügt worden sind, wieder alles Lob, da eine kräftige Ansprache von Seite des Vorstandes und der laut gewordene Unwille der fleißigern Mitgliedern ihre gute Wirkung gehabt haben.

Auch die Theilnahme an den Verhandlungen wird im Ganzen als befriedigend bezeichnet. Doch flagt der Bericht von Meilen, daß während 2 Lehrübungen, obgleich biefe gar nicht bazu veraulagten, sondern nachher als fehr gelungen bezeichnet werden mußten, die wünschbare Stille und Aufmerksamkeit von einzelnen Kapitularen außer Acht gelaffen und bafür Privatbiskuffionen gepflegt wurden, welche Lektiongeber und Schüler febr geftort haben und einige zufällig anwesende Fremde veranlaßten, unverholen ihre Verwunderung über eine folche Erscheinung auszusprechen. Die eigentliche Theilnahme ber Mitglieder aber, die formliche Betheiligung an den Geschäften suchte die Vorsteherschaft in Horgen besonders dadurch möglichst allgemein zu machen, daß sie für die Vorträge namentlich jungere Lehrer in Anspruch nahm. Denn abgesehen davon, daß sie denselben die passendste Gelegenheit gaben, ihre Sprachfraft und Lehrgabe zu bilden, und ihrem Streben nach wissenschaftlicher Fortbildung ohnehin nicht fern liegen werden, führen fie eher dazu, daß auch die Jungern an Zuversicht gewinnen und bei Besprechungen ihre Ansichten ohne schüchterne Buruchaltung barlegen, mahrend bann bie altern Lehrer bei

ben Lehrübungen und Besprechungen hinlänglich Gelegenheit haben, auch ihre Erfahrungen geltend zu machen. — Ebenso findet das schon früher berichtete Verfahren, für den gleichen Gegenstand mehrere Referenten oder Resectenten zu bezeichnen, jetzt fast allgemeine Anwendung und bewirkt ebenfalls, daß sich eine größere Anzahl an den Geschäften betheiligt und die Diskussionen lebhafter und vielseitiger geführt werden.

Ein Moment endlich, das im Gang der Verhandlungen mehr als je hervorgetreten ist, ist der Gesang; denn während früher mehr nur gesungen worden ist, um die Verhandlungen würdig zu beginnen und zu schließen, auch etwa, um die Anwesenheit der Kollegen zu einer Uebung zu benüßen, sind jest sowol die Gesänge ganzer Kapitel als besonders auch vorgetragene Quartette an mehreren Orten auch zum Gegenstand der Besprechung und Uebung in der Beurtheilung gemacht worden, und die Vorsteherschaft von Bülach hat nicht unterlassen, diesen Uebungen auch dadurch die Bedeutung eigentlicher Kapitelsbeschäftigung zu wahren, daß sie dieselben mitten zwischen Lehrübungen und Vorträgen, oder andern Geschäften vornehmen ließ, d. h. auf eine Zeit verlegte, in der sich das Bedürsniß nach Magenstärkung noch nicht so geltend zu machen psiegt, wie um 1 oder 2 Uhr.

Auch der Besuche der Seminarlehrer erwähnen wieder mehrere Berichte. Zur Vervollständigung füge ich noch bei, daß im Ganzen 9 Kapitel vom Seminar aus besucht worden sind, 3 von Hrn. Müller, 2 vom Berichterstatter, und je 1 von den HH. Kohler, Fischer, Ringger und Hängärtner.

II. Die Thätigkeit der Kapitel. Als Hauptgeschäfte erwähnen die Berichte folgende:

- 20 a a	33	28	23
Regensberg	1	6	1
Bülach	4	3	3
Andelfingen	3	4:	3
Winterthur	5	1	1
Pfäffikon	3	2	2
Ufter	2	2	3
Hinweil	3	1	2
Meilen	4	2	3
Horgen	3	3	3
Affoltern	2	1	2
Zürich	3	3	- page-control
Rapitel.	Lehrübungen.	Vorträge ober Auffäße.	Besprechungen.

Die Gesammtzahl aller Kapitelsarbeiten, welche unter dem Gesichtsspunkte der Fortbildung der Lehrerschaft aufgefaßt werden können, ist also wieder um 15 größer als im vorigen Jahr; dagegen sind dies Jahr keine Gutachten zu berathen gewesen und diese hatten im vorigen Jahr offenbar am meisten daran verhindert, mehr Zeit der eigentlichen Fortbildung zu widmen. Jene Vermehrung aber ist zum größern Theil den praktischen Lehrübungen zu Gute gekommen, indem die Zahl von 25 auf 33 gestiegen ist, während nur 3 Aufsähe oder Vorträge und nur 3 Besprechungen mehr als im Jahr 1864 gewesen sind.

1. Die praktischen Lehrübungen.

Gehen wir indeß zu den einzelnen Arbeiten selbst über, so behandelten von den 33 Lehrübungen nicht weniger als 29 solche Themate, welche von der Konferenz der Kapitelsprässdenten ausgewählt und empsohlen worden waren, nämlich 8 das für die Elementarschule, 9 das für die Realschule, 7 das für die Ergänzungsschule und 5 das für die Sekundarsschule empsohlene Thema.

a. Die Lebrübung auf ber Elementarschulftufe.

Für diese Schulftufe war eine Lehrübung aus dem phonetischen Theile des Tabellenwerkes vorgeschlagen worden und nach den Berichten ift fie in Burich, Meilen, Sinweil, Ufter, Pfäffikon, Winterthur, Undelfingen und Bülach ausgeführt worden. Die Lektionsgeber erwarben auch überall das Zeugniß, daß sie das, was sie gegeben haben, gut gemacht haben, nur daß bei den Einen mehr die Anordnung der Lektion, bei den andern mehr ihr freundlicher ansprechender Ton, bei Dritten endlich besonders die Anschaulichkeit der hinzugefügten Erklärungen hervorgehoben wird. Faft an allen aber wurde auch getabelt, bag fie viel zu viel Stoff behandelt haben; denn ftatt fich die Länge einer gewöhnlichen Klaffen= lektion in der Schule zum Muster zu nehmen, haben ste sich durch die üble Gewohnheit binden lassen, jede Kapitelsleftion etwa 11/2 Stunden dauern zu laffen. Eine weitere Folge davon war dann aber auch, daß sich die meisten Lektionsgeber ziemlich stark auf den Inhalt der gesprochenen, geschriebenen und gelesenen Sylben einließen, einzelne sogar zur beffern Beranschaulichung die Gegenstände an die Wandtafel zeichneten oder zur tiefern Anregung der Kinder Erzählungen einflochten und damit natürlich weit über die Grenzen der Aufgabe hinausgingen. Das Lautiren felbst geschah natürlich überall in gang gleicher Weise, indem buchstabirende Lehrer, wie sie in ben 30ger Jahren bekehrt werden mußten, jest nicht mehr vorkommen und auch die "Böglinge neuester Seminarperiode" ber

hie und ba verbreiteten Meinung, daß fie bagu angehalten werben, Alles anders zu machen, gar nicht entsprechen wollten, sondern ebenfalls nach Scherr'scher Methode unterrichteten (Ufter). Man fand baher auch in ben Diskuffionen, welche fich an die Uebungen anschloffen, daß die Auswahl dieses Thema's nicht gerade glücklich gewesen sei (Meilen, Pfäffikon) und sprach durchweg mehr von dem, was mit dem Lautiren verbunden worden war, als vom Lautiren felbft. Mur in Pfäffikon wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht zu weit gebe, wenn man schon von Anfang an barauf halte, daß die Rinder b und p, d und t u. f. w. unterscheiben, und bie Buchstabenformen möglichst genau nach ber Vorzeichnung nachahmen; aber die große Mehrzahl ber Kapitularen verneinte die Frage, und bezeichnete gerade diese Genauigkeit im Anfang als unerläßliche Bedingung zu jedem ficheren Fortschritt. Meilen meinten Ginige, man follte beim Lefen nie einen Laut allein geben, sondern immer zwei mit einander verbinden laffen. Die übrigen Bemerkungen bezogen fich auf die Verbindung der Sacherklärungen mit bem Lefen und Schreiben ber Worter in ber Meinung, daß alle eingehenderen Sacherflarungen beffer in besondere Stunden verlegt, als nur fo gelegentlich an die Lautir=, Schreib= und Lefeubungen angeschloffen werden (Burich), - ferner auf die verschiedenen Erfahrungen, welche in Beziehung auf ben leiber unentbehrlichen Griffelgebrauch gemacht werben (Sinweil), - auf die Lineatur ber Tafeln, welche von einer Seite als entbehrlich bezeichnet werden wollte (Meilen), und auf die von Lehrer Widmer in Dießenhofen berausgegebene Elementarfibel ober vielmehr auf die darin enthaltene Behauptung, daß die bisherige Elementarmethobe zu wenig auf das in den Rindern ichon Borhandene baue, welche "Erfinbung aber, als auf Unkenntniß ber Bebingungen bes Elementarunterrichtes beruhend, energisch verworfen worden sei" (Ufter).

b. Die Lehrübung auf der Realschulstufe.

Diese Lehrübung ist sogar in 9 Kapiteln gemacht worden, nämlich in Uffoltern, Horgen, Meilen, Hinweil, Uster, Pfässikon, Undelsingen, Bülach und Regensberg; denn sie hatte einen Lehrgang in der Gesometrie zur Aufgabe, also in einem Fache, welches bekanntlich nicht zu den gefördertsten unserer Bolksschule gehört. Die Uebungen scheinen indeß überall wohl gefallen, und jedenfalls eher zur weiteren Pflege des Faches ermuntert, als davon abgehalten zu haben. Solcher Pflege scheint das Fach aber auch wirklich noch vielfach zu bedürfen. Die Stossevertheilung auf die verschiedenen Jahresklassen scheint zwar an allen Orten ziemlich gleich ausgefallen zu sein, indem sast alle Lektionsgeber

nach Vorschrift bes Lehrplanes in ber erften Rlaffe bie verschiebenen Raumverhältniffe auffaffen, in ber zweiten Rlaffe Dreiecke konftruiren, und in der dritten Klaffe Flächen berechnen ließen. Aber wenn fich die Ginen enger an bas Lehrmittel anschloffen, erflärten Undere, bag fie bas= felbe nicht gebrauchen können, und lieber gar keines oder dasjenige von Bahringer zu Grunde legen; und wenn die Einen die größte Mühe barauf verwendeten, mit bloger Benutzung befannter Vorstellungen zu bestimmten und flaren Begriffen zu kommen, benutten Undere besonders angefertigte Veranschaulichungsgegenstände (Karton= und Körpermobelle), und wenn die Einen besonders durch Vorzeichnungen an der Wandtafel nachhalfen, ließen Andere, welche bazu Gelegenheit hatten, die Schüler während ber ganzen Leftion selbst mit Zirkel und Lineal arbeiten. Aber diese Gelegenheit scheint in der That noch sehr felten vorhanden zu sein. Denn in 5 Berichten ift ausdrücklich barüber geflagt, bag bem Leftions= geber feine Birfel zu Gebote geftanden, und in 2 andern ift wenigstens nichts enthalten, woraus man mit Sicherheit auf das Gegentheil schließen könnte. Denn nur zwei Berichte erwähnen, daß die Schüler mit Konstruftionsaufgaben beschäftigt worden seien, während die Beschäftigung Anderer, gewiß viel unfruchtbarer, in Aufzeichnung von Gätzen beftanden hat. Diesem mehr negativen Ergebniß entspricht nun gang, was ber Bericht von Pfäffikon fagt: "Was fich am klarsten gezeigt, ist jedenfalls, bağ die Geometrie noch immer ein Gegenstand verschiebener Auffassung nach Bedeutung und Darstellung ift und bag eine abermalige Anregung nichts geschabet hat. Fügen wir aber auch noch die Bemerfung von Uster bei, daß sich bei aller Verschiedenheit der Ansichten doch auch gezeigt habe, wie im Gangen die Erfolge befriedigend feien, wenn man fie mit benen ber unmittelbar vergangenen Periode vergleicht und die kurze Notiz von Affoltern über die bort gefallene Lektion: "Statt viel Reben viel Handeln bon Seite bes Lehrers und bes Schülers", - so ist auch ber positive Gewinn in seiner Hauptrichtung angegeben, nämlich die Ginsicht, daß wirklich etwas erreicht werden kann, daß aber auch der Zirkel in der Sand bes Schülers unerläßlich ift.

c. Die Lehrübung auf ber Erganzungeschulftufe.

Die für diese Schulstuse empfohlene Auffatübung machten die Kapitel Zürich, Affoltern, Horgen, Pfäffikon, Winterthur und Andelssingen. Auch in Meilen wurde eine Aufsatübung gemacht, wegen allzu geringer Schülerzahl ber Ergänzungsschule aber, statt mit den Schülern dieser, mit den Schülern der Realschule, und darum dann auch so, daß jede Klasse ihre besondere Aufgabe erhielt, während in den Ergänzungss

schulen die Schüler immer zusammengezogen ober bochftens in zwei, aber nicht nach bem Alter, sondern nach ben Leistungen ausgeschiedene Rlaffen getheilt worden find. Diese Verschiedenheit wirkte natürlich auch auf den Stoff ber Aufgaben fehr bebeutend gurud. Denn wenn in jener Realschule (Meilen) von Rlaffe zu Rlaffe größere Schwierigkeiten überwunden werden konnten, indem die erste Rlaffe nur eine Erzählung nachbilben, bie zweite eine folche umbilben und die britte unter Benützung eines Bebichtes eine Vergleichung niederschreiben mußte und ba, wo die Ergan= zungsschule in zwei Sektionen getheilt worden ift (Pfäffikon), bie weniger befähigte Abtheilung ein Bedicht in Prosa wiedergab und die Befähigtern Unleitung zur Ausstellung eines Schuldscheins erhielten, mußten bie übrigen Leftionsgeber entweder mit Allen eine leichtere ober mit Allen eine schwerere Aufgabe lofen. Der Entscheid ift auch wirklich verschieden aus= gefallen; benn in Affoltern beschränkte fich bie Uebung auf die Darftellung einer vorber erzählten Geschichte, in Sorgen steigerte fie fich zur freien Reproduktion eines vorher erklärten Gedichtes; in Zurich beschrieben die Schüler eine vorher gemachte Fugreise und in Undelfingen versuchten fte die Wahrheit eines Sprüchwortes auseinanderzuseten. In der Diskuffion schien man indeß ziemlich allgemein der gleichen Unficht zu fein, daß man nämlich in ber Ergänzungsschule zu wenig Beit habe, um fich noch lange bei ber Reproduktion von Erzählungen oder Gedichten aufhalten zu könnn, und daß hinwieder Aufgaben wie die zulett erwähnte, fo anregend beren Vorbereitung fein konne, über bas Erreichbare binausgeben. allerdings zweckmäßig fein, auch Aufgaben ber erftern Urt nicht auszuschließen und zur Abwechslung auch fpater wieder auf folche zurückzufommen; als Sauptziel muffe man aber boch einige Uebungen in ber Unfertigung von Geschäftsbriefen und Geschäftsauffägen ansehen (Affoltern, Pfäffiton, auch Horgen bemerkt ausdrücklich, bag bas Geschäftsleben schon früher einmal Berücksichtigung gefunden habe). ausdrücklichsten ift dies, wie schon bemerkt, in jener zweitheiligen Lektion von Pfäffikon geschehen: für die Fassung zwar, welche man dort der Aufgabe gegeben habe, nämlich zu zeigen, wie in einer Sprachübung ber Ergänzungsschule ber Erwerb bes grammatischen Unterrichtes ber Alltags= verwerthet werden konne, war biefe felbstftandig auftretende Erörterung ber Voraussetzungen und ber Bestandtheile eines Schuldscheines nach bem Urtheile des Kapitels eine Art Ueberladung dieser Lektion gewesen; als Gegenstand besonderer Lektion aber fand sowol die Aufgabe felbst als beren Lösung volle Anerkennung. Auch die Lektion in Burich, fand man, habe allzu viel Stoff zusammengebrängt; benn ebe ber Lektionsgeber bagu übergegangen sei, die zu beschreibende Fugreise zu besprechen und ein Schema ihrer Beschreibung an die Wandtasel zu schreiben, habe er aussführlich außeinandergesetzt und an praktischen Beispielen der Geschichte und aus dem täglichen Leben des Hauses und der Gemeinde nachgewiesen, wie nothwendig es überhaupt sei, sich eine gewisse Sprachgewandtheit und speziell eine gewisse Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck zu erwerben, während jede der beiden Hälften, sowol die Abhandlung über den Aussach als die Vorbereitung der Ausgabe, für sich allein schon vollständig genügt hätte.

d. Die Lehrübung auf der Sefundarschulftufe.

Mis solche war vorgeschlagen: Einführung in die Algebra, und Zürich, Horgen, Meilen, Hinweil und Bulach find bie 5 Ravitel, welche Wenn jedoch ber Verfasser bes gegenwärtigen fle ausgeführt haben. Berichtes feine eigene Auffaffung der gestellten Aufgabe zu Grunde legt, fo scheint ihr eigentlich nur der Leftionsgeber von Zürich gang genau entsprochen zu haben. So weit fich nämlich die Berichte über diefe Lektionen aussprechen, so unterscheiden sich dieselben ziemlich bedeutend von einander. Die Lektion in Zurich beschränkte fich wesentlich barauf. ben Schülern zum Verständniß zu bringen, daß die Operationen mit Zahlen nicht von beren Größe abhangen, daß vielmehr zur Durchführung berfelben immer ber nämliche Weg eingeschlagen werden muffe, und trug bann die abstrahirte Regel von bestimmten, burch Biffern ausgedrückten, auf unbestimmte Bahlen über, Die durch Buchstaben bezeichnet werden, wendete das Gelehrte praktisch an in Arithmetik und Geometrie und zeigte schließlich, wie die algebraischen Formeln zur Darstellung von arithmetischen und geometrischen Formeln dienen. Der Lektionsgeber bemerkt aber, daß er in ber Schule zu allem biefem keine befondern Stunden bestimmen, sondern es während des zweiten Jahres nur im übrigen Unterrichte mit= gehen lassen würde. In den übrigen Lektionen dagegen scheint mehr da= von ausgegangen worden zu sein, daß die Elemente der Algebra auch in ber Schule als besonderer Zweig der Mathematik besondere Pflege erhalten sollen, und wurde darum auch eher zu zeigen gesucht, wie man in verhältnißmäßig kurzer Zeit und in einfacher und verständlicher Weise eine in sich zusammenhängende Partie dieses Faches durchnehmen könne. In den Kapiteln scheint es jedoch zu keinen Diskusskonen über diesen Gegenstand gekommen zu sein, sondern nur die Beurtheilung der Lektionen selbst stattgefunden zu haben und dabei namentlich wieder die Ueberfüllung mit Stoff getadelt worden zu fein ("mehr Stoff, als in 6 Stunden ver= arbeitet werden konnte"). In Bulach ging auch die Stimmung des Rapitels dahin, schon der Lehrplan fordere für diese Stufe zu viel, als daß Alles mit ber nöthigen Klarheit und Schärfe behandelt werden könnte.

e. Weiter Lehrübungen.

Roch andere Themate behandelten 3 Lektionsgeber in Winterthur nämlich 1) eine Sprechübung mit ben 3 Elementarflaffen, 2) bie Behandlung eines Gebichtes mit Sekundarschülern und 3) die Behandlung eines zweiten Gedichtes ebenfalls mit Sekundarschülern. Der Bericht be= schränkt fich aber barauf, von allen 5 Lehrübungen, welche in diesem Kapitel ausgeführt worden find, nur zu berichten, daß fie meift febr erfreuliche Refultate zu Tage gefordert haben. In Bulach endlich wurde noch bie Behandlung eines Gleichniffes vorgeführt, und ber Berichterstatter citirt, ba er felbst ber Lektionsgeber gewesen ift, aus dem Protokoll, baf diese Lektion als eine sehr gelungene betrachtet worden sei. ber Stoff ber Lehrübung (ber barmberzige Samariter), ber uns ein rechtes Bild vom judischen Land und seiner Bevolkerung gibt, Jesum bereits im Rampf mit dem Pharisaerthum zeigt und in schöner Form die schönste ber Lehren birgt, glücklich gewählt, so wurde ebenso fehr burch glückliche Behandlung desfelben bie Stunde zu einer genufreichen gemacht. Im Berichte von Regensberg bagegen wird zur Rechtfertigung, bag nur Gine eigentliche Lehrübung gemacht worben fei, gefagt, es scheine eben Die Meinung, als hatten Diese Uebungen weniger Werth als früher, immer mehr Boben zu gewinnen; in Beziehung auf den Lehrstoff, wird angeführt, könne selten mehr etwas Neues vorkommen und die methodische Behandlung sei eben auch nicht immer im Stande das Interesse ber Kapitularen rege zu erhalten.

2. Die freien Borträge und die schriftlichen Auffate.

Auch dies Jahr sind mit einer einzigen Ausnahme alle Themate beshandelt worden, welche von der Konferenz der Kapitelspräsidenten zur Beshandlung in Borträgen, Aufsähen oder Besprechungen empsohlen worden sind. Die Behandlung die ser Themate geschah aber fast durchweg in sogenannten Besprechungen, welche zwar auch durch mündliche oder schriftliche Boten vorher bestellter Referenten eingeleitet worden, bei welchen dann aber doch das größte Gewicht darauf gelegt wird, daß sich eine Mehrzahl von Kapitularen über den gleichen Gegenstand ausspricht und sich dann erst daraus eine gemeinsamere Anschauungsweise über denselben herausstellt. Zu eigentlichen Borträgen oder Aufsähen dagegen, bei welchen sich in der Negel nur der Bortragende selbst über den Segenstand ausspricht und welche jedenfalls vorherrschend den Charakter einer bloßen Mittheilung eigener Arbeit haben, wählte der Bortragende begreifslicher Beise lieber ein Thema, dessen einläßlicheres Studium ohnehin schon ein besonderes Interesse für ihn gehabt hat, indem es z. B seinem

Lieblingsfache angehörte oder ihm in seiner Lekture vorgekommen ift u. bgl. So wurden behandelt:

- 3 Themate aus bem Bebiete ber Gefchichte:
 - 1) Ursachen und Ausgang ber Burgunderfriege in Zurich,
 - 2) Wallenftein in Sinweil,
 - 3) Tiberius und Philipp II. in Bulach;
- 4 Themate aus dem Gebiete ber Naturwiffenschaft:
 - 1) die Grundzüge der Optif, Bibrationstheorie in Horgen,
 - 2) bas Alluminium und feine Zufunft ebenda,
 - 3) Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stickstoff in Regensberg,
 - 4) Jupiter und seine Trabanten ebenda;
- 4 Themate aus dem Gebiete ber Literatur und Rultur:
 - 1) einige Ergebnisse aus den neuesten Forschungen über das Leben und Wirken Jesu in Affoltern,
 - 2) das Schulwesen in England in Ufter,
 - 3) ber Methodismus in Pfaffiton,
 - 4) Leffing in Pfäffikon;
- 2 Themate aus bem Gebiete ber Sprachwiffenfchaft:
 - 1) hiftorische Entwicklung der französtschen Sprache in Zürich,
 - 2) Der Zürcher Dialekt im Verhältniß zu Sprache und Volkssttte in Horgen;
- 2 Themate aus dem Gebiete ber Padagogif und bes Schullebens:
 - 1) die Singschule in Zürich,
 - 2) die Stenographie und ihre Bedeutung für die Lehrer in Regensberg (zweimal).

Dazu kamen dann noch mehrere (3) Reisebeschreibungen, auch eine Beschreibung des Winzerfestes in Vivis und einige (3) ausführliche Reserate über den Gesangdirektorenkurs in Zürich, endlich 6 Vorträge über 4 vorgeschlagene Themate:

- 1) Verbindung des französischen und deutschen Sprachunterrichts;
- 2) Antheil des Elternhauses an der Erziehung;
- 3) Psychologische Betrachtung der Sprache,
- 4) Benutung ber Spielluft ber Kinder zum Zwecke ber Erziehung.

Da jedoch die meisten der zulett genannten Themate auch zum Gegenstand ausführlicher Diskussion geworden sind, wird es passender sein, sowol auf die Behandlung dieser Gegenstände als auf die Reserate über den Gesangskurs erst da wieder einzutreten, wo dann dieser Disskussion Erwähnung geschehen muß.

Auch über die andern Vorträge und Auffätze enthalten die Berichte in der Regel eine kurze Skizze des Inhalts. Bur Reproduktion in diesem Generalbericht aber eignet sich natürlich nur, was sich auf die näher liegenden, namentlich praktisch bedeutsamen Gegenstände bezieht, und dazu glaube ich besonders alles Dasjenige rechnen zu sollen, was sich auf Erziehung und Unterricht bezieht.

Auch der Auffat über Methodismus (Pfäffiton) gehört hieher. Denn so fehr fich sowohl der Aufsatz, als die Recension in einläglicher und, wie es scheint, febr gründlicher Weise auch auf Urfache und Wesen bes Methodismus im Allgemeinen eingelaffen haben und die darin lie= genden Gefahren in Beziehung auf die verschiedenartigften Lebensverhält= nisse aufgedeckt, oder doch besprochen hat, so konzentrirte sich doch das ganze Interesse bes Gegenstandes immer wieder in der Frage nach ber Rückwirfung der methodiftischen Geistesrichtung ber Eltern auf die Rinder und deren Erziehung burch die Schule. Aber fo auffallend auch bie Mittheilungen waren, welche über ben nachtheiligen Ginfluß gemacht wurden, welchen die Seftirerei und der Methodismus speziell auf die Schule und ihr Wirken ausübe, und fo fehr die Einen meinten, bag baber die Lehrer gang besonders verpflichtet seien, den Methodismus zu bekämpfen, weil er ein Feind der Schule sei, "so allgemein war doch die Meinung, Belehrung und Aufflärung fei ber allein gerechtfertigte und erlaubte Weg, auf welchem bem Uebel gesteuert werden muffe und fonne, während Gewaltmaßregeln nicht nur nicht zum Ziele kommen, sondern bas Uebel größer machen."

Die Arbeit über ben Zürcherbialekt (Horgen) ging davon aus, daß es gerade die Schule sei, welche am meisten dazu beitrage, Bieles dem Bolke Eigenthümliches, national Besonderes in Sprache und Sitte abzuschleisen, und meint dann im Gegensatz dazu, sie sollte es sich eher zur Aufgabe machen, die charakteristischen Ausdrücke und Wendungen zu erhalten, als ste von Jahr zu Jahr mehr zu verdrängen. Zum Belege aber, wie groß einerseits der Reichthum an solchen Eigenthümlichkeiten sei, und wie schnell anderseits sie aus der Sprache verschwinden, führt der Versasser eine große Menge von Beispielen an, und der Berichtserstatter ist der Ueberzeugung, "daß die sleißige und umfangreiche Arbeit ihren Zweck, die Aufmerksamkeit der Lehrer auf das Verhältniß der Volkssprache zur Schriftsprache zu lenken, volksommen erreicht habe."

Die "Singschule" ist in Zürich behandelt worden, und der Bersfasser des Aufsatzes selbst kam dabei zu dem Resultate, daß er einen Rutzen dieses Institutes, das sich nur durch Zwang halten könne, und überall auf offenen oder geheimen Widerstand stoße, nicht abzusehen versmöge, und daß es ihm gerathener scheinen würde, dasselbe aufzuheben, eventuell den Besuch frei zu geben. "Wenn der Gesang als Ausdruck

momentaner Stimmung Bedeutung haben foul, so leifte die Singschule barin fehr Unerhebliches; wenn fie zur Erweckung und Belebung freubiger ober feierlicher Gefühle, ober wenn fie nur zur Ausbildung im Gefange bienen foll, so läßt fich bie Existenz einer eigenen hiezu bestimmten Unftalt nicht rechtfertigen; foll fie blos die Rirchengefänge einüben, fo genügt hiefür die Alltags= und Ergänzungsschule, hinfichtlich gemüth= licher Anregung ist die Wirkung der Singschule bei unverdorbenen, für bie Muste empfänglichen Gemüthern zwar gunftig, im Uebrigen aber nicht der Rede werth, da zu viel Hindernisse im Wege stehen, und die guten Eindrücke dürften die widrigen kaum überwiegen. Also Aufhebung ber Singschule oder doch Bildung freiwilliger Bereine, unter ähnlicher Controlle wie die Fortbildungsschulen." — Der Rezensent dagegen ift anderer Ansicht: "Zwang oder Widerstand habe er mahrend seiner vieliährigen Erfahrung noch nie, wohl aber den wohlthätigen Einfluß schon oft erfahren können, den die Singschule auf die jungen Leute auch noch über bas schulpflichtige Alter hinaus hat. Die Berftanbesfächer finden überall ihre Unwendung, die Kunft aber hat felten Gelegenheit zur Ausübung, und doch ist gerade sie ein wesentliches Mittel der Erziehung: benn sie bewirft neben ber Verstandesbildung die Sarmonie ber Seelen= stimmung, und dies follte schon genug sein, um die in Frage stehende Unftalt zu rechtfertigen. Aber noch mehr: Die angefochtenen Chorale tragen zur allseitigen Bilbung im Gesange bei und die Singschule übte bisher noch und wird noch je länger je mehr einen wohlthätigen Ein= fluß auf ben Rirchengefang ausüben. Schaffe man ferner ein aus= reichendes, tüchtiges, obligatorisches Lehrmittel und finge man eine Un= zahl schweizerischer Volkslieder auswendig, dann wird auch das momen= tane Gefühl zum Ausbruck fommen. Jeder ift bildungsfähig im Reiche ber Tone, und gerade barin liegt ber Werth bes Gefanges, daß er min= bestens Jeden befähigt, das Schone vom Falschen unterscheiden zu konnen. Die übrigen Schwierigkeiten, Mutation, Trägheit, Muthwille, Wachsthum bes Treiheitsgefühls zc. find entweder nur zeitweilig oder laffen fich burch freundlichen Ernft und Confequenz bes Lehrers überwinden, insofern er nur fich felbst beherrscht und Meister bes Stoffes ift. Für die Sing= stunde wähle man ben Sonntag, da die Stimmung icon eine gehobenere ift. Ift das Bedürfniß für das Institut nicht vorhanden, so verdient es boch, geweckt zu werben. — In der folgenden Diskuffion neigt fich Die Mehrheit ber Redner auf Seite bes Regensenten.

Ueber Stenographie und die Frage, ob der Lehrer der Volksschule irgend einen besondern Beruf habe, sich mit ihr vertraut zu machen, hörte das Kapitel Regensberg zwei Vorträge. Zuerst von einem Kapi= tularen, ber die Frage verneinte und bann, da die Meinungen getheilt waren, aber Niemand genaue Auskunft geben konnte, auf Bunich und Einladung bes Kapitels felbst in einer barauf folgenden Bersammlung von Grn. Daniker, Lehrer ber Kurzschrift in Burich. Ueber ben letten Vortrag fagt nun ber Bericht bes Rapitels wortlich: "Die meiften Ravitularen freuten fich auf benfelben; fle glaubten nämlich, auf biese Beise einen gewissen Grad von Ginsicht in diese Runft zu erhalten. Aber diese Soffnung ging nicht gang in Erfüllung. Der Vortrag bes Srn. Däniker bestand aus folgenden drei Abschnitten: Zuerst schrieb er mit fortlaufender Erklärung die wichtigsten Grundformen der Rurgschrift an die Wandtafel; dann ließ er fich Etwas diftiren, das er wirklich so schnell niederschrieb, als der Betreffende biktirte, und endlich, was weitaus die meifte Zeit ausfüllte, legte er eine fehr große Bahl von ftenographischen Arbeiten vor, die beweisen follte, wie weit die Stenographie verbreitet sei. Es ift aber leicht einzusehen, daß diefer Weg nicht gerade der geeignetste war, die Kapitularen mit diesem Fache bekannt zu machen, und fie für basselbe zu interefftren. Daber zeigte bann auch die Besprechung einen ziemlich zurückhaltenden Charafter. Allgemein wurde zugegeben, daß die Stenographie unter Umftanden eine febr nutliche Runft fei, ihre Uneig= nung erfordere aber trot des Widerspruchs ber Stenographen ein jahre= langes Studium; basfelbe fei baber nur benjenigen anzurathen, Die biefes Fach später als Berufsfach treiben wollen. Da nun ber Lebrer Dieses Fach nie als Berufsfach treiben konne, fo fei ihm auch nicht zuzumuthen, fich mit dem Studium besselben abzugeben. Uebrigens schabe es auch nicht, wenn sich die Lehrer, besonders die jungeren, mit diesem Fache bekannt machen. Ueber Einführung dieses Fraches in die Volksschule wurde fein Wort gefagt." Item, es ift darüber eigentlich Alles nur Giner Meinung; ja fogar herr Daniker felbst will nichts Anderes, als daß der Kurzschrift ein bescheidenes Blätchen in der oberften Klaffe der Sekundarschule reservirt bleibe. Die gange Differenz besteht also eigent= lich nur barin, daß Gerr Daniker ber Meinung zu fein fcheint, es muffe fich zu diesem Ende auch jeder Primarlehrer mit der Stenographie be= schäftigen, mahrend Anderen biefe Zumuthung zu weit geht.

Neber die Benutung der Spiellust der Kinder im Dienste der Erziehung, ob sie überhaupt möglich und wenn ja, wie ste auß= zusühren sei, hörte das Kapitel Andelsingen einen Aufsatz sammt Recen= ston und das Kapitel Affoltern eine durch zwei Inserate eingeleitete Diß= kussion. An beiden Orten scheint mir aber mehr besprochen worden zu sein, wie weit sich der Erzicher um der Spiele selbst willen des Spiels der Kinder annehmen soll, d. h. wie weit er zu dem Zwecke, das

Spiel als solches von allem Nachtheiligen zu bewahren, z. B. Spielzeit festschen oder Spielzeug darreichen oder auch das Spiel selbst angeben soll. Das aufgestellte Thema aber spricht wohl absichtlich einerseits nur von der Spiellust der Kinder, anderseits aber von der Erziehung übers haupt als Zweck, und von der Spiellust als einem fraglichen Mittel im Dienste dieses Zweckes, d. h. es wird gefragt, ob es gerechtsertigt sei, gewisse Zwecke der Erziehung auch dadurch anzustreben, daß man die natürliche Spiellust der Kinder dafür in Anspruch nimmt. Auch die andere Frage ist eine ganz interessante, aber diese ist noch spezieller und hat namentlich mehr direkte Beziehung auf das Lehrgeschäft als solches.

Die Frage, mas das elterliche Haus zur sittlichen Erzie= bung ber Kinder beitragen foll, beantworteten zwei Auffage in Andelfingen und Bulach, und es scheint, daß bas, was ber Bericht von Bülach als Sauptinhalt ber bort gegebenen Antwort mittheilt, auch bie Tendeng der Arbeit in Andelfingen gewesen ift. "Nicht Alles, aber febr Bieles, und jedenfalls fein Möglichstes." Es wurde babei namentlich ausgeführt, wie das beständige Borbild ber Eltern, die forgfältige Beauffichtigung, die leichte Gelegenheit zu zwedmäßigen Belohnungen und Strafen Mittel feien, die weder der Schule noch der Kirche in gleichem Mage zu Gebote fteben. Freilich feien fehr viele Elternhäuser weit ba= von entfernt, den Rindern diese Wohlthat zu geben, und viele Vorwürfe, welche der Schule wegen mangelhafter Erziehung gemacht werden, fallen zu einem großen Theil auf's Elternhaus zurud. Allerdings feien auch fehr viele Eltern felbst nur fehr unvollkommen erzogen worden und fei schon baber nichts Befferes von ihnen zu erwarten. Daber sei bas Wichtigste, daß der Staat gut erziehende Kräfte heranbilde. In der Arbeit von Andelfingen ift noch besonders hervorgehoben worden, daß die Grundlage ber sittlichen Erziehung religios fein muffe, und die Dis= fuffion trug bagu bei, daß man in diefen Sat nicht mehr hineinlegte, als auch der Verfasser hineinlegen wollte, also nicht "Pietistisch-Trudelisches," wie fich ber Bericht ausbrückt.

Die pfychologische Betrachtung der Sprache (Sprach= bedürfniß und Sprachbildung) endlich, welche ebenfalls vorge= schlagen worden war, ist in Bülach und Regensberg ausgeführt worden; aber beide Berichte deuten an, daß das Thema zu schwierig gewesen sei und sich nicht für die Kreise der Bolksschullehrer eigne, und Aehnliches ist schon zur Zeit der Aufstellung über dieses Thema bemerkt worden. Und wer wollte dies bezweiseln, wenn man nun sieht, wie über Ginheit oder Bielheit der Ursprachen, über Sprachenentstehung und Sprachen= entwicklung entschieden werden sollte, wer nicht begreisen, daß der eine Rerfasser von vornherein erklärte, nichts Driginelles leiften zu konnen fondern fich auf die Autorität Anderer verlaffen zu muffen, und der Rezensent bes Andern zwar annimmt, ber Verfasser moge Recht haben, aber fein Volksschullehrer sei im Stande, zu entscheiden; benn bazu be= burfe es Kenntniß je einer Sprache ber verschiedenen Sprachstämme von ihrem Anfang an u. f. f. Allein das Alles ist ja keine psychologische sondern eine geschichtliche Betrachtung der Sprache, und wie man fich follte Jahr aus Jahr ein mit Sprachunterricht beschäftigen, ferner das Sprachbedürfniß ber Kinder schärfen und seine Sprachbildung fördern wollen und können, ohne es für nothwendig oder doch nur für sehr zwedmäßig zu halten, bieses nicht aus Büchern, sondern aus der Matur bes sprechenlernenben Rindes zu schöpfenden Stoffes auch einmal in einheitlicher und wissenschaftlicher Form bewußt zu wer= ben, ware mir ohne jenen Aufschluß auch jett noch unbegreiflich. Sehr leicht ift die Aufgabe allerdings nicht, aber nicht Gelehrsamkeit, sondern Sinn für innere Thatsachen und scharfe Beobachtung führt hier vorwärts, und da ift ja eine Ausrüftung, welche nicht umsonst ge= sucht werden muß.

3. Die Besprechungen über Ausichten und Erfahrungen im Schulfache.

Gegenstand dieser Besprechung waren vor Allem die noch nicht berührten Themate, welche von der Prästdenten=Konferenz vorgeschlagen worden waren, nämlich:

- 1. Die Frage, ob im gegenwärtigen Rechnungslehrmittel Aendes rungen nothwendig seien und welche?
- 2. Die Frage, wie es sich in dieser Beziehung mit dem geometrischen Lehrmittel verhalte?
- 3. Wünschbarkeit und Möglichkeit einer Konzentrirung des grams matischen Unterrichts im Deutschen und Französischen in der Sekundarschule, und
- 4. die beste Ausführung der im Gesetze verlangten Unterstützung ärmerer Schüler von Seite der Gemeinden.

Dazu kam dann:

- 5. Berichterstattung und weitere Besprechung über den Gesang= direktionskurs.
- 6. Die Stellung der Arbeitsschule zur Ergänzungs= und Sekundar= schule.
- 7. Die Verhandlung der Schulspnode über Lehrerbildung.

- 8. Allfällige Verbefferungen in der Organisation der verschiedenen Schulftufen.
- 9. Die angestrebte "Bestalozzistiftung."
- 10. Die Verlegung der Ferien.

Dhne Besprechung blieben dagegen die vorgeschlagenen Themate: "Die Einrichtung der Handwerks= und Fortbildungsschulen, welche über das gewöhnliche Maß von je zwei Sonntags= und zwei Werktagsstunden hinausgehen."

- 1. Rechnungslehrmittel. Es wurde in acht Kapiteln besprochen: Horgen, Weilen, Hinweil, Uster, Pfässikon, Winterthur, Undelsfingen, Bülach, und im Allgemeinen ging die Beurtheilung überall dahin, daß das Lehrmittel im Ganzen gut sei; der Stoff der einzelnen Seste aber sollte nach dem Lehrplan abgegrenzt, der Zahlenraum des ersten Jahres (ebenfalls nach dem Lehrplan) beschränft, die Aufgaben im Ganzen vereinsacht, die Aufgaben zum Kopfrechnen besonders ausgesschieden, die einleitenden, methodischen Fragen weggelassen, das Behandelte aber in kurzen Schlußläßen zusammengesaßt, serner eine Münze, Waße und Gewichtstabelle beigesügt, und das Ganze auch für die Ersgänzungsschule sestgeset werden. Diese Wünsche sind fast in allen Berichten mit einander übereinstimmend; wenn dagegen irgendwo gewünschten mit einander übereinstimmend; wenn dagegen irgendwo gewünschte wurde, es möchte schon für die zweite Klasse ein Sest angesfertigt werden, so glaubte man in einem andern Kapitel, daß auch die britte Klasse noch kein Bedürsniß habe.
- 2. Geometrisches Lehrmittel. Auch dieses Lehrmittel fand in einigen Kapiteln die gleiche günstige Beurtheilung, wie das arithmetische, in andern waren die Stimmen getheilt, und in dritten, war man, wie ein Bericht sagt, in der "Berurtheilung" einstimmig. Die Anlage blieb meistens anerkannt (immerhin unter Borbehalt der etwas veränderten Bertheilung des Stoffes auf die Klassen im Lehrplan); das gegen ist ein ziemlich allgemeines Berlangen nach einer andern, den Lehrer nicht nur weniger beengenden, sondern geradezu mehr zur selbsteständigen Arbeit zwingenden Durchsührung; doch wurde auch da, wo dies am stärksten ausgesprochen worden ist, die Weinung, daß ein bloßer Leitsaden genüge, entschieden abgelehnt.
- 3. Konzentrirung des grammatischen Unterrichts. Darüber hatten nur die Kapitel Affoltern, Horgen und Meilen eine Besprechung, und insosern unter der Konzentrirung des deutschen und französischen Unterrichtes nur möglichst vielseitige Beziehung auf einander verstanden werde, waren die meisten Redner damit einverstanden, daß sie sowohl möglich als wünschbar sei. "Eigentliche Berbindung dagegen", sagt der

Bericht von Horgen, "fei nicht möglich, weil beibe Sprachen verschie= benen Sprachstämmen angehören und daber in ben speziellen Formen verschieden feien. Wenn sich auch ba und bort Uebereinstimmung finde, sei es boch mehr Ausnahme und es wären in ber Regel boch beibe Sprachen ifolirt zu behandeln, und in der fpeziellen Formenlehre wurde eine gleichzeitige Behandlung ber Gefete ber beiben Sprachen nur Ber= wirrung herbeiführen. Unders verhalte es fich allerdings, wenn man etwa am Schluffe bes Kurfes, falls noch Zeit fei, und ber Schüler bereits die Formenlehre beider Sprachen fennt, ihre Gefetze noch einmal über= sichtlich vergleiche, ober auch, wie der Bericht von Meilen andeutet, solche Bergleichungen häufiger anftelle, sobald nämlich die gleichen Berhältniffe in beiden Sprachen behandelt worden find; aber das sei dann eben nicht mehr Konzentrirung, fondern Bergleichung. Wirkliche Konzentrirung bagegen sei eigentlich nur in bem Gebiete ber logischen Grammatik mög= lich; denn um eine fremde Sprache zu lernen, muß ber Schüler vor Allem über die Beziehungen ber Begriffe im Rlaren fein, und biefe konne er auch für bas Frangofische aus bem Deutschen lernen." Diesen Bor= theil wird aber ein Lehrer, welcher beide Sprachen lehrt, schon im Intereffe ber Zeitersparnif von felbft benüten. Auch liegt es ihm viel ferner, bei bem einen Unterricht unbenütt zu laffen, mas mit bem an= bern schon erreicht ift, mahrend es bagegen ben Lehrern Giner Sprache nicht genug gefagt werben fann, daß fle fich nothwendig auch um das bekümmern muffen, was bie Schüler bei Belegenheit anberer Sprachen schon gelernt haben.

4. Die Unterftütung armerer Schüler, wie fie durch die neuen Beschlüsse des Erziehungsrathes geordnet worden ift, hat nach den Besprechungen in den Kapiteln Andelfingen und Bulach zu schließen, noch nicht die erwünschte Aufnahme gefunden. "Gine einzige Stimme," fagt ber Bericht von Bulach, "hat bas Reglement vertheibigt, benn ber Staat habe gang Recht, querft zu fragen: Schulgemeinde, mas thuft bu für beine bedürftigen Mitburger? Wenn du ein Berg für dieselben haft, fo beweise es, ich will es bir ja wieder vergelten. Alle Andern seien ber Meinung gewesen, ftatt bie Unterftutung ber armeren Schul= genoffen den Schulgemeinden ans Berg zu legen, hatte der Staat beffer gethan, selbst mehr bafür zu verwenden Aber was soll man sagen, wenn als Konsequenz bes neuen Verfahrens "aus den fratistischen Nach= weisen eines Bezirksschulpflegers" berichtet wird, daß ein armes Rind an feine Schulausgaben 17 Rappen bekommen habe! — als ob nicht gerade ber Wunsch, daß eine folche Lächerlichkeit nicht mehr vorkommen könne, ein Sauptgrund zu ber Aenberung bes Berfahrens gemefen mare! Und

wenn es wahr ift, daß der ganze Bezirk Andelfingen von den 7950 Fr., welche vertheilt worden sind, bloß 119 Fr. erhalten hat, was folgt daraus Anderes, als daß der ganze Bezirk Andelfingen seinen ärmeren Schulkindern höchstens 240 Fr. gegeben hat, während die übrigen 10 Bezirke wenigstens 12,000 Franken vertheilt haben. Gegenüber der vielfach verbreiteten Meinung, als ob nach dem neuen Reglement vom Staate wenig geschehe, benütze ich daher gerne die Gelegenheit, dem Leser mitzutheilen, daß sogar den wohlhabendsten Gemeinden 50 Prozent, den ärmsten aber bis auf 95 Prozent ihrer eigenen Ausgaben wiedererstattet worden sind, und daß in Bälde andere "statisstische Nachweise" darthun werden können, daß der Staat nicht weniger gibt, als früher, daß aber die armen Kinder 3—4 mal mehr bekommen.

5. Der Gesangdirektionskurs. Fast aus allen Kapiteln wird berichtet, daß die in den Kurs abgeordneten Mitglieder ausführ= lich über ben Gang und die Resultate des Kurses Bericht erstattet Seit jedoch der Bericht des Leiters des Kurfes veröffentlicht worden ift, haben diese Privatmittheilungen viel von ihrem Interesse verloren, so daß wir diesen Berichten jest nur noch entnehmen, bag einer der verschiedenen Berichterstatter zufällig auch den Kurs mitgemacht hat, den herr Mufikbireftor Weber im Kanton Bern geleitet hat, und nun, beide Rurse vergleichend, geneigt ware, bem Bernerfurse den Bor= jug zu geben. Er findet, in Burich sei das Ziel zu hoch gestellt gewesen und im Galopp weiter geschritten worden; auch glaubt er, es sei in Bern mehr Einheit zwischen Theorie und Praxis gewesen. Aeußerlich bestand ber Hauptunterschied barin, daß ber Kurs in Bern fieben Tage und ber Rurs in Burich vierzehn Tage gedauert bat. Verner verdient mit Nachbruck hervorgehoben zu werden, daß der Rurs auch in den Kapiteln be= deutend nachzuwirken scheint, und zwar in sehr verschiedener Weise. In Ufter wurde ein Bortrag gehalten über "die Erfordernisse eines ichonen Gefanges" und dann bas Vorgetragene bei fofortiger Ginübung eines Liedes in Anwendung gebracht; andere Kapitel haben die Quartette, welche fie abgeordnet hatten, dazu angehalten, dem versammelten Kapitel einige Proben ihrer Kunftfertigkeit zu geben; wieder andere berichten, bag biefe Quartette jest regelmäßig zu weiterer Uebung zusammen= kommen und dann von Zeit zu Zeit auch dem Kapitel ein Lebenszeichen zu Theil werden laffen, und Andelfingen berichtet fogar, daß das Kapitel nach einläglicher Diskuffion, wie die Gefangdirektionskurse nunbar ge= macht werden konnen, einstimmig beschlossen habe, daß sich die Rapitel zu einem vierstimmigen Chore organistren und bann eigentliche Uebung mit diesem Chor vorgenommen werden sollen, und daß überdies die

- Lehrer sich in so viele Quartette theilen möchten, als die Verhältnisse gestatteten. (Drei dieser Quartette haben dann auch in einer folgenden Sitzung Gesangworträge gehalten.)
- 6. Die Arbeitsschule. Eine Diskussion in Meilen schloß dahin, die Verpslichtung zum Besuche dieser Schule sollte nothwendig auch auf die Ergänzungs= und Sekundarschülerinnen ausgedehnt werden; dagegen sollte keine Schülerinn mehr als zwei Halbtage zu drei Stunden in Ansspruch genommen und der Samstag Nachmittag gar nie dazu verwendet werden; Kunstarbeiten sollten eine Ausnahme bleiben, und Examensarbeiten so früh begonnen werden, daß die Zahl der Arbeitsstunden auch gegen die Prüfung hin zu deren Vollendung hinreicht; dazu vollends Schulstunden der Alltagsschnle zu verwenden, sei unter allen Umständen zu verbieten. Man beschloß, sich in diesem Sinne an die Bezirksschulspslege zu wenden.
- 7) Lehrerbildung. Die Besprechung dieses, in der Synode behandelten Themas ift im Kapitel Hinweil besonders durch das Ausbleiben zweier Referenten veranlagt worden, und drehte fich hauptfächlich um die britte Frage, ob eine Erweiterung ber Lehrerbildung nothwendig fei? ob biefe, wenn fie nothwendig ware, in Burich gefucht werden mußte? und was die äußern Folgen für den Staat und den Lehrer felbst maren? Der Bericht aber fagt, ebenso einstimmig, als man im Pringip (?) für eine Erweiterung der Lehrerbildung mare, sei man doch der Meinung, baß es für einmal an vier Sahren genug fei, ferner ware Burich als Brennpunkt aller wiffenschaftlichen Unstalten allerdings ber geeignetste Ort zur Erwerbung der nothigen Bildung, aber die großen Roften und die vielen Gelegenheiten zu Berftreuung und Vergnügungen fprechen ent= schieben gegen Zürich als Sitz des Seminars; was endlich die Rosten für Staat und Lehrer betreffe, fo waren fie für den erstern groß, und für bie Lettern allzu groß, als daß man genug Lehrer befame. — Die Ronviktfrage erachtete man als eine, mit diesem Gegenstand nicht zu= sammenhängende Frage. Einmal aufgeworfen, würde fie aber das Kapitel namentlich auch im Interesse ber Direktion lieber im Sinne ber Auf= hebung beantworten, indeß zeigt der Bericht deutlich, daß verschiedene Berhältniffe als Folge bes Konvikts angesehen wurden, welche damit in gar keinem Zusammenhange fteben, auch scheint Miemand darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß bie Seminaristen in ber Regel nur zwei und nur eine kleinere Zahl brei Jahre im Konvikt find, bas vierte Jahr von Allen und das dritte von ben Meisten außer demfelben zugebracht wird.
- 8. Organisation der verschiedenen Schulstufen. "Dieser Besprechung in Uster", sagt der Bericht, "lag eine ausführliche

schwerpunkt des Jugendunterrichts in die reifern Jugendjahre zu verslegen, unten demnach abzubrechen, oben zuzusezen sei. Die Abhandlung war mehr als eine pädagogische: sie knüpste an die politischen, moraslischen, sozialen und berustichen Bezüge der Schule an und deckte schonungsslos die Gebrechen auf. In dieser mehr negativ beurtheilenden Hinsicht sprach sich die Versammlung ziemlich übereinstimmend mit dem Versasser auß; wo er dagegen positive Vorschläge machte und sir und fertig die neuen Lehr= und Lektionspläne normirte, da stiegen doch vielsache Beschen auf, wenn auch der Grundsat, daß alle Schulalter einen, wenn auch noch so furzen täglichen Unterricht erhalten sollten, an sich wenig Widerspruch fand."

- 9. Die Pestaloggistiftung. Ueber Diese maren Diskufftonen in Burich, Ufter und Pfaffiton. Während fich aber bie Lehrer bes Begirke Burich und Pfaffiton in Folge diefer Befprechung bereit erflarten, bei ihren Schulern burch paffende Mittheilungen bas Andenken Beftaloggi's zu ehren und damit eine Sammlung von Beiträgen zu dem projektirten Iebendigen Denkmal zu verbinden, hatte die Besprechung in Ufter zum Resultate, daß hiezu die Lehrer am allerwenigsten mithelfen können. Sandelte es fich blog um ein Undenken für Peftaloggi, fo gebührte ben Lehrern das erfte Wort; benn es bedürfe feines Nachweises, daß die Priester schon manchen Pestalozzi gekreuzigt haben (bezieht sich mahr= scheinlich auf ben Umftand, daß der Aufruf für die Bestalozzistiftung von Männern, wie Säfeli, Sirgel, Spyri 2c. unterzeichnet worden ift!). Im Uebrigen verwerfe bie demokratische Idee ber allgemeinen Volksbildung Die besondere Standesbildung wie nach oben, so nicht minder nach unten bin. Leute, Die in moralischen Absonderungsinftituten erzogen wurden, werden die Stiquette davon Zeitlebens an fich tragen und es fei unmög= lich, bag auf biefem padagogisch grundfalfchen Wege, ber die Kranken zu den Kranken statt in die Athmosphäre der Gefunden weist, die Krebsübel der Entsttlichung und niederbeugenden Armuth jemals gehoben werden."
- Die Verlegung der Ferien endlich wurde in Regensberg erörtert. Der Referent bezeichnete die gegenwärtige Zersplitterung (Heu-, Roggen-, Korn-, Emd-, Kartoffeln- und Herbstferien) als einen argen Uebelstand für die Schule und die Lehrer, für die Schule, wegen der beständigen Unterbrechung des Unterrichts, und für den Lehrer, weil dieser für seine eigentlichen Fortbildungsarbeiten größtentheils auf die Ferien angewiesen sei, und fand mit seiner Anregung, bei der Bezirksschulpslege Schritte zu thun, um eine gewisse Konzentrirung der Ferien zu erlangen (z. B. drei Wochen im Sommer, drei im Herbst, eine zur

Neujahrszeit und eine im Frühjahr), beim Kapital allgemeinen Anklang. Nur die Bemerkung, daß die Eltern kein Recht auf die Ferien der Kinder haben, fand einigen Widerspruch.

4. Amtliche Gutachten.

Umtliche Gutachten waren dies Jahr keine abzugeben. Dagegen sind die Besprechungen über die obligatorischen Rechnungs= und Geometrie= lehrmittel füglich als Vorbereitung solcher zu betrachten, und mit Rücksicht darauf, daß jeht nacheinander die Lehrmittel für deutsche und französische Sprache, für Naturkunde und Geometrie in der Sekundar= schule, sowie die Lesebücher und Gesangslehrmittel in der Realschule zur Begutachtung kommen, jedenfalls die Klage des Berichterstatters von Winterthur, "wie sich die Versprechungen der Behörden als wenig reel herausgestellt haben", nicht sehr begründet.

5. Allgemeine Buftande und besondere Erscheinungen.

Die meisten Kapitelsvorsteher berichten nicht viel unter dieser Uebersicht, sondern berufen sich in Beziehung auf die allgemeinen Zustände gewöhnlich auf die Aeußerungen früherer Berichte und unter
ben besondern Erscheinungen gabes wohl solche, welche die Kapitel
zur Zeit in größte Ausregung versetzt hatten, jetzt aber fast in allen
Berichten mit auffallendem Stillschweigen übergangen worden sind, ich
meine der mißlungene Bersuch, durch Berlegung von zwei Adressen an
die Herren Denzler und Sutermeister auf die Kapitel zur Theilnahme
am Seminarstreit, d. h. zur Mißbilligung der Behörden und des Seminars
direktors zu bestimmen. Ich halte es jedoch für Bslicht, dieses Stillschweigen
der Mehrzahl der Berichte dadurch zu ehren, daß ich auch meinerseits
nicht länger bei dieser Angelegenheit verweile, obgleich es mir nicht uns
angenehm sein könnte, auf Grundlage dessen, was vorliegt, ausführlich
zu berichten.

III. Besorgung der Bibliotheken und Benutzung derfelben.

1. Beforgung ber Bibliothefen.

Aus den Rechnungen, soweit solche beigelegt waren, und aus den sonst gegebenen Notizen ergibt sich zunächst folgende llebersicht der Ein=nahmen und Ausgaben:

	Einnahmen. Frk. Rp.	Ausgaben. Frk. Rp.	Aktivsaldo. Frk. Rp.	Passivsaldo. Frk. Rp.
Zürich	61 20	92 10	Orr. orb.	30 90
Uffoltern	Augmented Sammanage	gligarite Branches	Brownest Sections.	harmonin garagematic
Horgen	165 53	55	110 55	Provide matter against a file
Meilen	124 11	117 25	6 86	Newportune - Bernander
Hinweil	121 87	49 25	72 62	graphic and the
Uster	80 45	69 75	10 70	p
Pfäffikon	64 40	83 85		19 45
Winterthur		Promptomer governors		
Undelfingen	105	159 14	anteriore promoting	54 14
Büladı	60 —	102 62	Emmanda garages and	42 62
Regensberg	136 42	74 55	Speningson page some	61 87

Die größeren Einnahmen einiger Kapitel rühren daher, daß sie im Lause des Jahres eine Anzahl ihrer ältern Bücher im Schooße des Kapitels versteigerten (Meilen) oder gegen obligatorische Loose verloosten (Winterthur), diejenigen anderer von einem größern Aktivsaldo voriger Rechnung (Horgen, Regensberg) und noch andern von freiwillig gesleisteten Beiträgen der Mitglieder (Andelsingen). Gleiches beschloß Zürich für das folgende Jahr.

Ueber die neuen Anschaffungen geben die Berichte wenig Aufschluß; jedenfalls aber wird alle Jahre mehr als die Hälfte der disponibeln Gelder für die Fortsetzungen früher ausgewählter Werke verwendet, so daß die Zahl der neu gewählten Werke nicht sehr groß ist. Andere als von der Konferenz vorgeschlagene werden selten gekauft, unter diesen aber fanden in der letzten Zeit die literar = und kulturhistorischen besondere Beachtung.

Betreffend die Aufstellung berichtet Meilen, daß ihre Bibliothek jett wirklich getheilt sei: Jett seien die Bücher mit geraden Nummern in Meilen, die mit ungeraden Nummern in Stäfa aufgestellt, und später soll es dann nmgekehrt sein. Indessen habe jedes Mitglied ein Exemplar des ganzen Katalogs in der Hand, indem das Kapitel denselben hat drucken lassen. Auch Bülach hat seinen Katalog drucken lassen und jedem Kapitularen ein Exemplar gegeben. — Uster und Andelsingen endlich zeigen an, daß sie dies Jahr einen wesentlichen Theil ihrer Einnahmen auf Anschaffung passender Schränke verwendet haben.

2. Benugung der Bibliothef.

Auch über die Benutung der Bibliothek wird nicht viel berichtet, was sich von dem schon oft Berichteten wesentlich unterschiede. Betreffend den Umfang derselben sinde ich die Notizen, daß im Kapitel

Affoltern (34 Mitglieder) 18 Lehrer 40 Bände (u. 106 Heft) Horgen (49 Mitglieder) 12 " 28 " 23 " 23 " Megensberg (42 Mitglieder) ? " 83 " geholt haben.

Auch aus andern Kapiteln wird "angemessene" oder "befriedigende" Benutzung berichtet; indessen sind solche Prädikate sehr subjektiv und am Ende geben sie nicht mehr Aufschluß, als wenn ein vielleicht etwas strengerer Berichterstatter meint, sie sei in seinem Kapitel, "bei so viel Lesestoff und so großer Lehrerzahl nicht bedeutend gewesen." Andelsingen bemerkt noch, daß die dort gebräuchliche Zirkulation der Bücher immer in bester Ordnung fortgehe, während dagegen die stehende Bibliothek gar nicht benutzt werde, und Pfässikon macht die Mittheilung, daß bei geringer Betheiligung im Ganzen noch am meisten Sistorisches verlangt worden sei, Naturwissenschaft dagegen und klassische Boeste weniger und Pädasgosisches gar nicht. Winterthur endlich hofft, daß die vorgenommene Revision auch eine stärkere Benutzung zur Folge haben werde.

IV. Besuch anderer Schulen.

Auch dies Jahr enthalten die Berichte wenig bestimmte Aufschlüsse über solche Besuche, obgleich wiederholt angedeutet ist, daß man ste für sehr fördernd halte, und jedesmal die eigene Schule eingestellt werden darf. Die ganze Berichterstattung reduzirt sich auf Folgendes:

Zürich bemerkt, daß dieß Kapital aus früher angegebenen Gründen (allzu großer Mitgliederzahl) keine Schulbesuche mache. Besuche Einzelner werden gar nicht erwähnt.

Affoltern berichtet gar nicht.

Horgen hält diese "Art der Inspektion" für die beste und, wenn man sich nachher darüber bespricht, auch für die für die Schule erfolgreichste. In diesem Sinne habe der Prästdent neuerdings zu solchen Besuchen ermuntert und die Anregung scheine nicht auf unfruchtbaren Boden gesfallen zu sein.

Meilen hat feine Angaben erhalten.

Hinweil hat Bericht über zwei Sektionen, daß nämlich in der einen sechs Lehrer 17 Besuche und in der andern alle Mitglieder einen gemeinsamen Besuch gemacht haben. Der Lettere sei dann nachher "sehr einläßlich besprochen worden, indem Licht = und Schattenseiten gehörig hervorgehoben und auch nicht das hinterste Pünktlein vergessen worden sei." "Alle Besucher hätten sich dabei auf's Neue von dem hohen Nuten solcher gemeinsamen Besuche überzeugt."

Ufter berichtet gar nicht.

Pfäffikon hat auch keine bestimmten Angaben erhalten. Aus Erkundigung bei Einzelnen aber ergebe sich, daß solche Besuche vielfach gemacht worden seien, und die Einrichtung beliebt sei.

Winterthur berichtet gar nicht.

Andelfingen zeigt an, daß steben Lehrer 15 Schulbesuche notiren ließen, es seien aber wahrscheinlich mehr gemacht worden.

Bülach hat ebenfalls keine bestimmten Angaben, von einem einzigen Lehrer wisse der Berichterstatter offiziell, daß er über 10 Besuche in versschiedenen Schulen des Bezirkes gemacht habe (vielleicht als Bezirksschulpfleger?).

Regensberg berichtet gar nicht.

V. Sektionskonferenzen.

Ausführlichere Berichte über die Sektionskonferenzen liegen nur aus Burich, Meilen und hinweil vor. Aber auch Burich berichtet nur über brei seiner vier Sektionen, ba die vierte keinen Bericht eingegeben babe, und Meilen muß von feiner zweiten Seftion mittheilen, bag fie im Berichtsjahr feine Busammenkunft gehalten habe. Der Berichterftatter von Pfäffikon endlich fagt, er wolle die Absendung seines Berichtes nicht aufschieben, bis alle brei Sektionsberichte eingegangen seien, fondern lieber noch einen Nachtrag liefern, wenn dies geschehen sei (es ift aber nichts mehr gefommen). Schließlich ift zu erwähnen, daß aus der Reihe ber Rapitel, welche fich in Sektionskonferenzen gegliedert hatten und welche schon im vorigen Berichtsjahr nur noch fünf gewesen find, in diesem Jahr abermals eines verschwunden ift, indem nun auch in Winterthur bie Kreiskonferenzen ihren obligatorischen Charafter wieder verloren haben und die gesetzliche Zahl von vier Kapitelsversammlungen wieder hergestellt worden ist, und es ist wol nicht unrichtig, darin eine gewisse Ungunst zu erkennen, in welche biefe Eleinern Konferengen wenigftens infofern gefallen find, als sie als obligatorisch an die

Stelle ber größern zu treten berechtigt find, mabrend fle noch im Jahr 1860 im Memorial ber Schulspnobe von bem großen Rath als einen ber vier wichtigsten Reformpunkte bezeichnet worden find, welche von der hohen Behorde besonders geprüft und zu Gunften ber Schule entschieden werden mochten; "benn bie Erreichung bes vorgesteckten Bieles", fagt das Memorial, "fete eine geiftige Rraft und eine folche Strebsamkeit in unabläßiger Fortbildung der Methode von Seite des Lehrerpersonals voraus, daß nur die raftlosefte gegenseitige Anregung und ber Weiterschritt auf ber Bahn ber Selbstvervollkommung fie zu sichern, und das bei bem vielseitig anstrengenden Beruf bes Lehrers fo oft er= folgende Berfinken in ertobtendem Mechanismus aufzuhalten vermag. Die bisherigen Kapitel aber gewährten allerdings vielfache Unregung und förderten nicht wenig die Runft ber eigentlichen Schulhaltung; indeffen hatten fie einen, aber für zahlreiche Rapitel, wie Burich, Winterthur, Sinweil, recht fühlbaren Uebelftanb, bag nämlich in ber Regel eine zu geringe Babl von Kavitularen bei den Arbeiten fich betheiligen konnte und bemnach auch die eigentlich wiffenschaftliche Fortbildung nicht die wünschbaren Unhaltspunkte fand." Entsprechend diefer Unschauung haben bann auch schon im Jahr barauf mit Ausnahme von zwei Kapiteln alle übrigen die Sektionsgliederung vorgenommen und von allen Seiten ift sofort berichtet worden, wie fich die neue Einrichtung schon vortrefflich bewährt, ja "eine der glücklichsten Schöpfungen bes neuen Schulgesetzes sei." Und nun ber totale Umschlag, daß nur noch vier Rapitel diese bringend verlangten und eifrig gerühmten Gektionen fortbestehen laffen! Ueber die Urfachen ift leider nie etwas mitgetheilt worden. Da wo die Konferenzen theilweise an die Stelle der Kapitel getreten find, wie in Ufter, Winterthur, Bulach und Regensberg, liegt allerdings Gin Grund in der Berminderung ber Rapitelsversammlungen; aber gerade biese hatte man ja im Gifer für eine ausgiebigere Fort= bildungsthätigkeit mit allem Bewußtsein gewollt. Ober find vieleicht die fleinern Kreise boch nicht so anregend und beren Mitglieder so arbeitsam gewesen, als man gehofft hatte? ober hat fich bas Leben derselben zu sehr isolirt und individualistrt und die Entschiedenheit des größern Ganzen gefährdet? oder find es nur zufällige und mehr perfönliche Grunde ge= wesen, welche die Umstimmung bewirft haben?

Ueber die Thätigkeit der dießjährigen Versammlungen ergeben die Berichte Folgendes:

T Objects	Versam=	Lehr=	Auf=	Bor=	Bespre-	Schul=
I. Zürich.	lungen 2	übungen.	fäße.	träge.	dungen.	bejude.
1. Sektion Limmatthal			Ś	\$	5	Ś
2. " Unterstraß	Ś	Š		ç	65.0	Ç
3. " Enge	2	1	1	-4	. 1	-1
4. " Neumünster	2	e- 0,000	. 1	1	A.,	1
II. Meilen.						
1. Sektion Stäfa		Mar		-		farmed
2. " Meilen	1	1		-summer of		terror all
III. Hinweil.	_					
1. Sektion Wald-Fischenthal	6	-	1	3	4	1
2. " Goßau=Grüningen		1	-	4	1	-
3. " Hinweil=Rüti	4.	1	2	3	1	Austral granut
4. " Bärentschw.=Wehit	on 2		1	2		
IV. Pfäffikon.					*	
1. Sektion						
2. " ?						
3. "						
Also im Jahr 1864						
73 Versammlungen und im	Jahr 18	365 ohne	die i	in Pfä	ifsikon n	ur 24
18 Lehrübungen " "	te	11 11		"	10	, 5
18 Auffäte "	le.	ir v	19	40	"	, 7
48 Vorträge "	ie.	11 11	(p	40	10	, 16
50 Besprechungen "	19	11 11	10	1,	10	, 7
Der Inhalt endlich t						
gewesen:	or tilly	enen De	+44111	rungu	or ele le	iginori
a) Lehrübungen.						
	ebraana	in der (Beom	etrie.		
The state of the s	, ,	in der (
9	, , ,	ng von I			ärtner	
		ung mit		Ü		
F. S.		g im Zei		50.0	occulture.	
G	14 4 44 0 44 48	9 1111 2011	- 12 3 3 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8	•		
b) Auffäte.	75 155 Y	~.w /	~ 4.144			
in the second se	and the same of th	Tell v.		er.		
9		erziehung.				
2.5%		eine Bru			0 1	ule.
		nd feine	Beit	(Shli	uß).	
5. Hinweil /	Satestus.					
	Spinoza.					
7. Bäretschweil 2	lstronom	risches.				

	c) Vor	trä	ge.	,		
1	. Limmatt	hal		•		Die Mondbahn.
2). . ,				*	Erste Geschichte der Urfantone.
3	3. Neumün	ster			٠	Entwurf zu einem Bilberwerke.
4	. Meilen .		•			Der 10. August 1792.
	. Wald .					Das Wesentlichste aus der Akustik.
6). <i>"</i> .				*	0.0
.7	. , , .					Fortsetzung.
8	. Goßau.				٠	Die griechischen Philosophen, 2. Beriode.
9						
10	. , .				,	Ebenso.
11	• 4 •	,				Bilbung des Tones.
12	. Hinweil	*		٠		Die unterirdische Vertheilung ber Gewäffer
	•					und die artesischen Brunnen.
13	. , ,					Die griechische Urgeschichte.
14	• 4, •					Ernährung ber Pflanzen.
15	. Bäretschr	veil				Ueber Bienenzucht.
16					4	Die Intervallenlehre.
	1) m.r.					
1	d) Besp					
	. Enge .					
3	. Wald .					Die Hug'schen Lehrmittel.
	"	• ;				Dieselben.
4	• "	*	٠	•	*	Das Verhalten des Lehrers zu den religiösen
E						Streitfragen.
5.	"		•		•	Der Seminarstreit.
	1.0					Die Hug'schen Lehrmittel.
4.	Hinweil	*		*	•	Die Hug'schen Lehrmittel.

Am Schlusse des Berichtes angekommen, habe ich endlich noch die Anregung des Kapitels Uster zu erwähnen, die ganze Kapitels= organisation aufzuheben. Der Bericht sagt darüber in seiner Einleitung wörtlich:

"Das Kapitel glaubt, es haben sich in mehr als 30 Jahren die Verhältnisse der Schule und Lehrer so sehr geändert, daß man die Pflege der Fortbildung der Mitglieder des Volksschullehrerstandes ohne Gefahr füglich ihrer Freithätigkeit anheimgeben dürfe. Es würden dadurch mehrere Vortheile gleichzeitig erreicht."

"Einmal müßten die Fortbildungsbestrebungen manigfaltiger, in den Mitteln individueller, in den Zielen konkreter, darum ersprießlicher werden."

"Sodann könnten die Lehrervereine die lokalen Schulfragen an die Sand nehmen und dadurch in die Gemeinden hinein — wenn bloß durch Belehrung und moralischen Einfluß — fördernd wirken."

"Endlich müßten durch Aufhebung der Kapitelsorganisation die sog. Standesvorrechte (Wahlen in die Bezirksschulpslegen 2c.) dahin fallen und es träte an deren Stelle die zwingendere Macht der Ginsicht und der darin frei sich bethätigende persönliche Einfluß."

"Mit der Erreichung dieser unläugbaren Vortheile ergabe sich auch die Beseitigung mehrerer Uebelstände:

1) "Die befohlenen Besuche der Seminarlehrer. 2) Der Generals bericht des Seminardirektors, der sich nicht immer objektiv zu bewegen weiß. 3) Die Eingränzung der Lehrerzusammenkunft auf eine bestimmte Zeit des Schuljahres, während einzelne Gegenden gerade auch im Winter und vor den Jahresprüfungen Versammlungen wünschen können."

Es ist bier natürlich nicht ber Ort, näher auf diese Anregung einzustreten; auch der Bericht von Uster bezeichnet sie nur als eine vorläusige Kenntnissabe mit Rücksicht auf die bevorstehende Revision des Unterrichtssgesches. Um allerwenigsten aber würde ich es für passend halten, auf die darin augedeutete Beschwerde über meine Art der Berichterstattung etwas zu ändern, da ich so eben die Ehre habe, Ihnen eine neue Brobe derselben vorzulegen und Ihnen damit alle Gelegenheit zu deren Brüfung und Misbilligung zu geben. Ginzig die Bemerkung erlaube ich mir beizusügen, daß dieser Antrag auf Aussebung der Kapitel und jene Besschlüsse auf Aussebung der Sektionskonferenzen, so sehr sie sich auf den ersten Blick widersprechen, in einem sehr engen Zusammenhange mit einander zu stehen, und in diesem Zusammenhange Thatsachen zu sein scheinen, welche einen tiesen Einblick in unsere Schulzustände gestatten.

Der Berichterstatter: Kries, Seminardireftor.